

Im Dienst der Inklusion

Die Blindenhundeschule Liestal ist für ihr Engagement vom Kanton Baselland mit dem diesjährigen Freiwilligenpreis gewürdigt worden.

Simon Tschopp

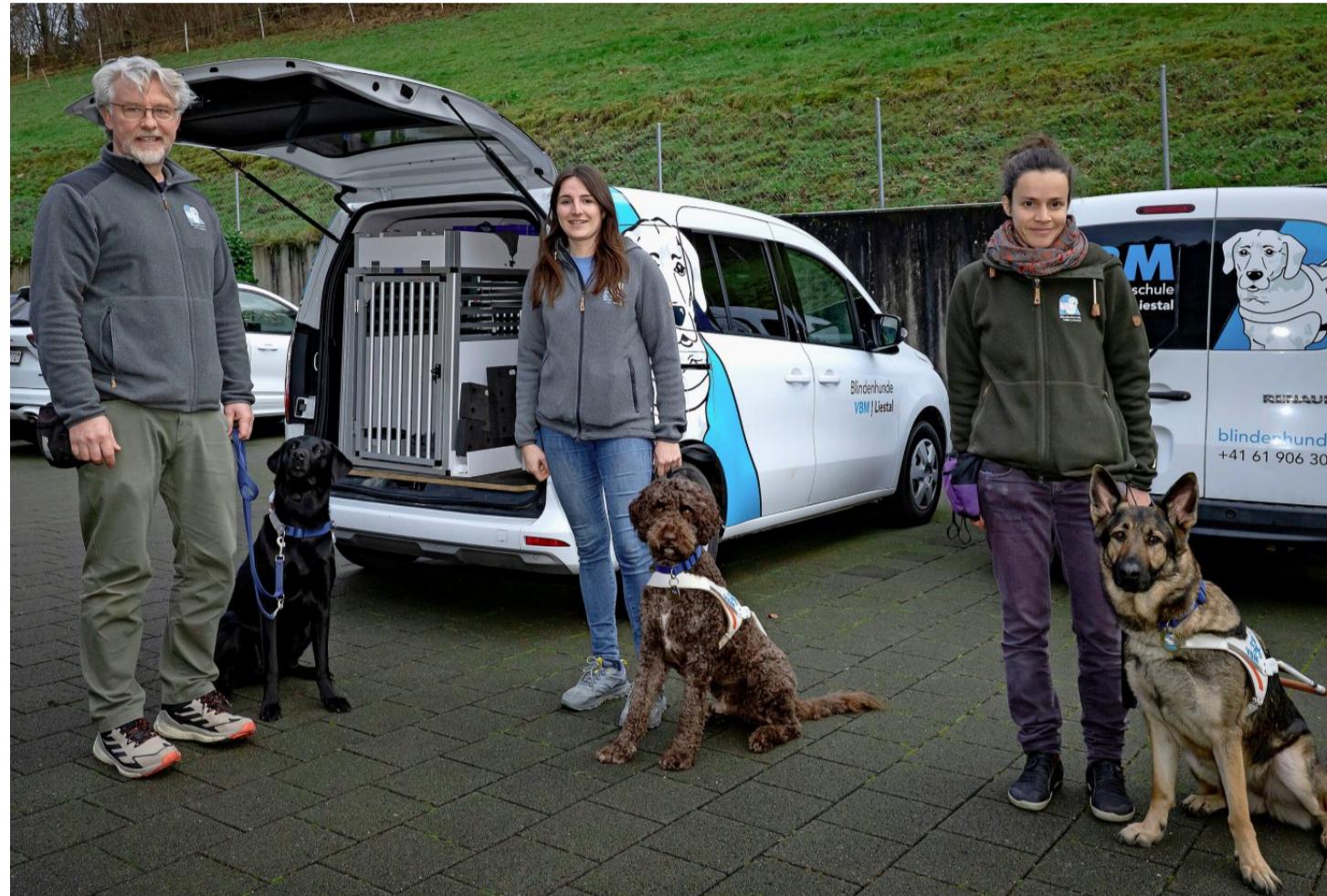
Hundegebäll im «Weideli». An diesem idyllisch gelegenen Ort an der östlichen Peripherie der Kantonsstadt werden junge Vierbeiner ausgebildet. In der Blindenhundeschule Liestal, die dort ihr Domizil hat mit Geschäftsstelle, Schule und Seminarzentrum. Sie hat kürzlich den mit 8000 Franken dotierten Baselbieter Freiwilligenpreis 2025 für Vereine zugesprochen erhalten; unter anderem dafür, dass sie Inklusion in der Gesellschaft erzeugt.

Die Institution bildet von über zehn verschiedenen Rassen – auch Mischlinge – Hunde aus für blinde und sehbehinderte Personen sowie Vertrauenshunde für Menschen mit Autismus. «Es gibt Menschen, die bestimmte Rassen bevorzugen», sagt Geschäftsführer Peter Kaufmann. Dafür sind 17 Mitarbeitende zuständig, die ein Penum von etwa 13 Vollzeitstellen verrichten.

Zehnwöchige Welpen bei Züchtern rekrutiert

Jährlich beenden zehn bis fünfzehn Hunde die Ausbildung, sodass sie an ausschliesslich in der Schweiz wohnende Klienten weitergegeben werden können. «Dabei entsteht eine Art Leasingvertrag. Die Personen erhalten das Tier gratis zur Verfügung gestellt, wir werden von der Invalidenversicherung mit 350 Franken je Hund und Monat entschädigt», erklärt Kaufmann. Die Wartezeit, um einen ausgebildeten Hund vermittelt zu bekommen, dauert derzeit gut zwei Jahre. «Wir streben an, diese Spanne um ein Jahr zu verkürzen.»

Blindenhundetrainerin Nathalie Borer leitet bei der Liestaler Einrichtung die Begleitung Junghunde und verantwortet die Hundebeschaffung. «Wir pflegen ein dichtes Netz-



Die Blindenhundeschule Liestal wurde ausgezeichnet. Stellvertretend posieren (von links) Geschäftsführer Peter Kaufmann (mit Loki), Nathalie Borer (mit Ricco) und Lúcia Oliveira (mit Umina).

Bild: Kenneth Nars

Präsidentin von Altersverein ausgezeichnet

Ruth Christen, die den Altersverein Oberwil präsidiert, hat den Baselbieter Freiwilligenpreis 2025 für Einzelpersonen erhalten. Dieser ist mit 2000 Franken dotiert. Ruth Christen habe diesen Verein in den vergangenen drei Jahren massgeblich geprägt

und damit einen Ort der Begegnung und der sozialen Verbundenheit geschaffen, heisst es in einer Mitteilung des Kantons Baselland. Die diesjährigen Freiwilligenpreise sind in Binningen Anfang dieses Monats verliehen worden.

werk von langjährigen Züchtern und arbeiten eng mit ihnen zusammen. Von diesen rekrutieren wir zehnwöchige Welpen für unsere Ausbildung», erzählt die 34-Jährige.

Danach werden die jungen Vierbeiner über eine Dauer von zwei bis zweieinhalf Jahren von Trainerinnen und Instruktoren begleitet, bis sie ihre Aufgaben vollständig erfüllen können.

Dazu zählen beispielsweise Prüfungen vor Experten.

Junghundetrainer leisten viel Freiwilligenarbeit

Wenn ein Hund einer Klientin oder einem Klienten anvertraut wird, findet eine gemeinsame, sechsmonatige Schulung des neuen Teams statt. «Wir müssen auch das soziale Umfeld dieser Leute kennen», so Peter Kaufmann, damit eine gute Betreuung für den Hund gewährleistet sei. Nathalie Borer, seit 2021 in Liestal tätig, betont: «Ziel ist, dass der Hund die handicapierte Person in allen Bereichen durch den Alltag begleiten kann.»

Zur Trainerin und danach zum diplomierten Instruktor führt eine mehrjährige Ausbildung. Eine solche absolvieren derzeit drei Angestellte dieser Blindenhundeschule. Dafür wurde zusätzlich eine erfahrene Instruktorin engagiert. Mitarbeitende nehmen Hunde am Abend und teils auch übers Wochenende zu sich nach Hause. «Beruf und Privatleben fliessen ineinander. Dazu gehört, sich nach einer gewissen Zeit vom Hund zu verabschieden, auch wenn er einem ans Herz gewachsen ist», spricht Borer aus eigener Erfahrung.

Die Junghunde sind zu Beginn bei motivierten Personen untergebracht, die für sie genügend Zeit aufwenden können. Diese Junghundetrainerinnen und -trainer werden durch die Blindenhundeschule eng begleitet. Sie ziehen die Welpen in 16 bis 18 Monaten auf und bringen sie bis zur Ausbildungsreife. In diesem Bereich wird der Löwenanteil der Freiwilligenarbeit geleistet. «Bei uns gibt es viele Wege – beispielsweise am Tag der offenen Tür –, um uns zu unterstützen», weiss der 55-jährige Kaufmann, der ein erfahrener Blindenführhundinstruktur ist. So kommen jährlich etwa 175'000 Stunden zusammen – eine beeindruckende Zahl.

Der diesjährige Freiwilligenpreis sei für sie eine «enorme Wertschätzung durch den Kanton», wie sich der Geschäftsführer, der die Blindenhundeschule Liestal seit fünf Jahren leitet, ausdrückt. Nathalie Borer ergänzt: «Unsere Delegation an der Verleihungsfeier hat sich über diese Auszeichnung riesig gefreut und als grosse Anerkennung empfunden.»

Einnahmen aus Spenden, Legaten und von Stiftungen

Die Liestaler Institution finanziert sich primär aus Spenden, Legaten und durch Stiftungen, dazu kommen die IV-Beiträge. Bekannt in der Öffentlichkeit macht sie sich unter anderem mit ihrem regelmässig erscheinenden Magazin, das 12'000 Empfängerinnen und Empfänger erreicht.

Die Blindenführhundeschule in Allschwil ist im selben Bereich tätig wie die Liestaler Institution und ist spezialisiert auf eine Hunderasse. Die beiden Einrichtungen arbeiten unabhängig voneinander. Die Blindenhundeschule Liestal wurde 1986 in Muttenz gegründet. Vor 16 Jahren erfolgte der Umzug ins «Weideli». Zweigstellen werden in Bern und der Romandie betrieben.

Entwischt und festgenommen

Mariastein Am vergangenen Sonntagabend wurde in einem Einfamilienhaus in Mariastein ein Einbrecher überrascht. Dieser ergriff danach die Flucht. Die alarmierte Kantonspolizei Solothurn nahm die Fahndung auf und konnte schliesslich einen Tatverdächtigen anhalten, wie sie in einer Mitteilung schreibt. Dabei handelt es sich um einen 18-jährigen Afghanen. Er wurde für weitere Ermittlungen vorläufig festgenommen. Die Kantonspolizei ruft in Erinnerung, dass in der Winterzeit die Zahl der Einbrüche steigt. Kriminelle würden sich in der früher einsetzenden Dämmerung Zutritt zu Gebäuden verschaffen. Die Polizei ruft die Bevölkerung dazu auf, verdächtige Beobachtungen umgehend via Notrufnummer 117 zu melden. Dank solcher Meldungen sei es immer wieder gelungen, Tatverdächtige festzunehmen. (bz)

Mit geladener Waffe im Holster unterwegs: Geldeintreiber kassiert elf Monate bedingt

Das Baselbieter Strafgericht verurteilt einen 59-jährigen Mann wegen versuchter Nötigung.

Patrick Rudin

Ein Schulterspruch wegen versuchter Nötigung: Der 59-jährige Geldeintreiber aus Itingen kassierte am Montag vom Baselbieter Strafgericht eine bedingte Freiheitsstrafe von elf Monaten.

Der Mann hatte im Sommer 2021 Druck aufgesetzt, um ein altes Darlehen von einem Schuldner einzukassieren. Über Bekannte liess er damals seinen Schuldner wissen, dies sei die letzte Chance. Drei Männer tauchten beim Schuldner auf, das Gericht wertete dies als «massive Drohkulisse». Dass der 59-Jährige weniger später mit einer geladenen Pistole in seinem Auto festgenommen wurde, zeigte die Ernsthaftigkeit

seiner Nötigungsabsicht, sagte Gerichtspräsident Robert Karer am Montag.

In der Voruntersuchung sagte der Mann, das Nachtleben sei gefährlich. «Das Nachtleben mag gefährlich sein, aber dann muss man nicht am Nachmittag um 14 Uhr eine schussbereite Waffe bei sich haben. Das sagt aber etwas über die Lebensumstände des Beurteilten aus und über das Umfeld, in dem er sich bewegt», kommentierte der Gerichtspräsident.

Eine konkrete Drohung könne man dem 59-Jährigen indes nicht nachweisen, auch habe er keine Gewalt eingesetzt. Nebst dem verbotenen Erwerb und Tragen der Waffe fand man bei ihm zuhause auch Munition so-

wie ein Elektroschockgerät. Ins gesamt hielt das Dreiergericht eine Freiheitsstrafe von 13,5 Monaten für angemessen. Weil der Fall aber sowohl bei der Staatsanwaltschaft als auch beim Gericht relativ lange liegen geblieben ist, sah man eine Verletzung des Beschleunigungsgebotes: Das Gericht kürzte das Strafmaß deshalb auf elf Monate.

Mann hat Vorstrafe – diese liegt aber 30 Jahre zurück

Der Mann wurde im Jahr 1994 wegen versuchter Tötung und Gefährdung des Lebens verurteilt: Da diese Vorstrafe über 30 Jahre zurückliegt, durfte sie für das Strafmaß nicht mehr berücksichtigt werden. Somit gilt der Mann als Ersttäter, die elf

Monate wurden bedingt mit der regulären Probezeit von zwei Jahren gesprochen.

Sämtliche beschlagnahmten Waffen mitsamt Munition werden eingezogen und vernichtet. Mit dem Schulterspruch muss der 59-Jährige auch Verfahrens- und Gerichtskosten von rund 20'000 Franken übernehmen. Die Kosten des amtlichen Verteidigers von 14'000 Franken gehen vorläufig auf Staatskosten, allerdings muss der Mann diese zurückzahlen.

Seine Vermögensverhältnisse blieben während des Prozesses undurchsichtig: Offiziell bringt er die fünfköpfige Familie mit einem Jahreseinkommen von 40'000 Franken durch. Das Urteil kann er weiterziehen.

Nachrichten

Gemeinderätin kündigt ihren Rücktritt an

Tecknau Susanne Sterchi tritt als Mitglied der Exekutive per Mitte des nächsten Jahres zurück. Sie ist seit vier Jahren im Gemeinderat von Tecknau tätig. Die Erstwahl findet am 8. März 2026 statt. (bz)

Weihnachtsparade für einen guten Zweck

Bubendorf Am 23. Dezember kommt es zur inzwischen traditionellen Weihnachtstraktorenparade in Bubendorf. Auch andersartige Gefährté sind dabei. Die fünfte Auflage des Anlasses startet um 19 Uhr beim Fussballplatz Brühl. Sie führt durchs ganze Dorf. Im Anschluss an die Parade können die weihnachtlich geschmückten Fahrzeuge auf dem Schulhausplatz Dorf, wo auch eine Festwirtschaft eingerichtet ist, besichtigt werden. Der Erlös fließt der Stiftung Wunderlampe zu. (bz)